



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Einfach und sicher bewerten im Fach Politik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Kompetenzorientierter Politikunterricht heute	6
1. Voraussetzungen eines kompetenzorientierten Politikunterrichts	6
2. Demokratiekompetenz als Leitziel des modernen Politikunterrichts	7
3. Kompetenzen in den (Kern-)Lehrplänen	8
4. Wege zur Anbahnung und Messung politischer Kompetenzen im Politikunterricht	10
5. Prozessbezogene Kompetenzen – Operatoren zur Aufgabenformulierung	11
6. Beispielhafte Zuordnung von Methoden und Kompetenzen innerhalb einer Unterrichtsreihe	12
7. Blanko-Schema: Zuordnung von Methoden und Kompetenzen innerhalb einer Unterrichtsreihe	15
II. Wege zur kompetenzorientierten Leistungsmessung und -bewertung	16
Gesamtübersicht aller Wege und der von ihnen angebahnten Kompetenzen	16
1. Mündliche Beiträge	20
1.1 Unterrichtsgespräch	20
1.2 Präsentation von Arbeitsergebnissen	21
1.3 (Kurz-)Referate	22
1.4 Tafelbild	23
1.5 Murmelrunde	24
1.6 Kugellager	25
1.7 Fliegender Wechsel	26
1.8 Pro-und-Contra-Gespräch	27
1.9 Pro-und-Contra-Debatte	28
1.10 Talkshow	29
1.11 Quiz-Beteiligung	30
1.12 Der heiße Stuhl	31
1.13 Expertenbefragung	32
1.14 Vier-Ecken-Diskussion	33
2. Schriftliche Beiträge	34
2.1 Hausaufgabenanfertigung	34
2.2 Schaubildauswertung	35
2.3 Schaubilderstellung	36
2.4 Stundenprotokoll	37
2.5 (Internet-)Recherche	38
2.6 Mindmap	39
2.7 Lernplakat	40
2.8 Flyer	41
2.9 Lückentext	42
2.10 Perspektivenwechsel	43
2.11 Zeitungsartikel	44
2.12 Brief	45



2.13	Tagebucheintrag	46
2.14	Reisetagebuch	47
2.15	Buddy-Book	48
2.16	Meinungsumfrage	49
2.17	SMS-Botschaft	50
2.18	Chatroom	51
2.19	Expertise	52
2.20	Lebenslauf	53
2.21	Stellenausschreibung	54
2.22	Quizfragen und -antworten zum Thema erstellen	55
2.23	Handbuch „10 Tipps für ...“	56
2.24	Anti-Handbuch „10 Tipps, wie man ... verkehrt macht“	57
2.25	Placemat	58
2.26	Cluster	59
2.27	ABC-Liste	60
2.28	Buchstabensalat	61
2.29	Kreuzworträtsel	62
2.30	FAQ (Häufig gestellte Fragen)	63
2.31	Elfchen	64
2.32	Zu Bildern schreiben	65
3.	Künstlerisch-kreative Inszenierungen	66
3.1	Filmische Dokumentation	66
3.2	Fotocollage	67
3.3	Fotostory	68
3.4	Standbild	69
3.5	Der heiße Stuhl	70
3.6	Rap	71
3.7	Radio-Feature	72
3.8	Audio-Slideshow	73
3.9	Szenisches Spiel	74
3.10	Pantomime	75
4.	Dokumentation längerfristiger Lern- und Arbeitsprozesse	76
4.1	Heftführung	76
4.2	Portfolio	77
4.3	Lerntagebuch	78
4.4	Jahresarbeit	79
5.	Schriftliche/mündliche Überprüfungen	80
5.1	Traumpaar	80
5.2	Moderationskarten	81
5.3	Quicky	82
5.4	Fehlertext	83
5.5	5-Fragen-Quiz	84
5.6	Politikfußball	85
	Literaturverzeichnis	86



Vorwort

„Alter Wein in neuen Schläuchen?“ Kompetenzorientiert unterrichtet haben wir im Fach Politik doch schon immer. Das stimmt und stimmt auch wiederum nicht. Guter Politikunterricht war schon immer und ist daran orientiert, die Schüler¹ zu befähigen, aktiv und kritisch am politischen Prozess teilzunehmen. Der sogenannte und altbekannte „mündige Staatsbürger“ kehrt in neuem Gewande zurück. Auf der anderen Seite war und ist unser Unterricht oft genug am vordergründigen Abhaken von Wissen und am zählbaren Erreichen von Lernzielen für die nächste Leistungserhebung orientiert: Was der Jugendliche wirklich weiß, kann und will, spielt da manchmal eher nachrangig eine Rolle. Kompetenzorientierte (Kern-)Lehrpläne aller Bundesländer wollen nicht unbedingt das Rad neu erfinden, sondern die Perspektive ändern: Welche Vorgänge im Schüler in Gang gesetzt werden und was er kann und will, bestimmt nun den Blickwinkel. In manchen Lehrerzimmern wird schon mit abschätziger Mine vom „K-Wort“ gesprochen, wenn das Gespräch in Richtung Kompetenzen geht. Nichtsdestotrotz kommt niemand mehr – im Referendariat sowieso und auch in der Lehrerweiterbildung – an der Kompetenzorientierung vorbei. Somit stellt sich die Frage, inwiefern sich Unterricht und Leistungsmessung im Zuge dieser Entwicklungen verändern werden.

Der vorliegende Band soll zum einen denkbare Vorbehalte gegenüber der Kompetenzorientierung entschärfen, zum anderen Anregungen geben, wie Leistungsmessung und Leistungserhebung im Politikunterricht auf kompetenzorientierte Art und Weise erfolgen können. Er gibt Impulse für den Politikunterricht, ist aber in einer Reihe weiterer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer ebenso nutzbar. Das gilt natürlich für die „Schwesterfächer“ Sozialkunde oder Gemeinschaftskunde, deren Inhalte und Ziele zumeist mit denen des Faches Politik übereinstimmen und deren andere Bezeichnungen oftmals allein bildungspolitischen Länderbesonderheiten zu verdanken sind.

Der zweite Teil dieses Bandes ist deutlich umfangreicher ausgefallen als der erste, der eine theoretische Fundierung der Kompetenzorientierung für den Politikunterricht beinhaltet. Die Erläuterung der zahlreichen Möglichkeiten des Einsatzes moderner Methoden und infolgedessen der kompetenzorientierten Leistungserhebung im Fach Politik sollen Ihnen helfen, Kompetenzentwicklung im Bereich der schulischen politischen Bildung zu fördern. Um Leistungen aber auch objektiv, reliabel und valide messen zu können, enthält jedes Methodenblatt die zugehörigen Bewertungskriterien in Form einer Matrix, die Orientierungscharakter hat und selbstverständlich im Hinblick auf die eigene Lerngruppe verändert werden kann.

Vielleicht trägt dieser Band damit ein klein wenig dazu bei, die Chancen der schulischen politischen Bildung auch unter dem didaktischen Blickwinkel der Kompetenzorientierung weiterhin zum Wohle der Schüler und letztendlich der gesamten Gesellschaft zu nutzen.

Ansgar Stich, StD

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler immer auch die Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.

I. Kompetenzorientierter Politikunterricht heute

1. Voraussetzungen eines kompetenzorientierten Politikunterrichts

Sucht man in der einschlägigen Fachliteratur nach den Voraussetzungen eines kompetenzorientierten Politikunterrichts, wird man mit verschiedenen Aspekten und Modellen konfrontiert, die dem Lehrer dabei helfen können, erforderliche Kompetenzen anzubahnen.

So unterschiedlich die Ansätze im Einzelnen auch sind, basieren sie jedoch alle auf der zentralen Voraussetzung, Schülern ein strukturiertes und bedeutsames Grundgerüst an Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, das sie als mündige (Staats-)Bürger auf die lebensweltliche Wirklichkeit vorbereitet. Hierfür spielen verständigungsorientierte Kommunikation und ein ausgeprägtes werteorientiertes Urteilsvermögen eine zentrale Rolle.

Das Erreichen dieser Zielsetzung kann im schulischen Kontext nur dann gelingen,

- ▶ wenn die traditionelle Lehrerrolle des reinen Wissensvermittlers zunehmend ergänzt wird und die Lehrkraft auch in größerem Umfang die Rolle eines Moderators einnimmt.
- ▶ wenn die Lehrkraft fachlich kompetent, engagiert, authentisch und empathisch auftritt und damit auch Modellfunktion für die Schüler beanspruchen kann.
- ▶ wenn die Lehrkraft die Heterogenität der Schülerschaft sowohl in Bezug auf deren Herkunft als auch auf deren Vorwissen, Interessen und Fähigkeitsniveaus als Chance begreift und diese infolge einer Binnendifferenzierung für die Progression des Unterrichtsgeschehens fruchtbar gemacht wird.
- ▶ wenn die Lehrkraft ansprechende Lehr- und Lernarrangements gestaltet, die im Sinne einer dezi- dierten Handlungsorientierung Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung erfordern und auch Freiraum zum Wiederholen und Üben bieten.
- ▶ wenn es den Schülern ermöglicht wird, ihre Sozialkompetenzen durch kooperative Lernformate, die von der Partnerarbeit bis zu großangelegten Projekten reichen können, zu schulen.
- ▶ wenn im Sinne der Bildungsstandards einerseits ergebnisorientierte Leistung eingefordert wird, andererseits aber im Zuge einer Prozessorientierung über einen längeren Zeitraum die Lernbiogra- fien der einzelnen Schüler in den Blick genommen werden.
- ▶ wenn die Schüler in die Lage versetzt werden, sich selbst zu bilden, das heißt zu eigenen Akteuren ihres Lernprozesses werden.
- ▶ wenn Kompetenzen kumulativ aufgebaut werden bzw. ein Verständnis über diese Prozesse vor- liegt und für die Schüler ein roter Faden in Unterrichtssequenzen erkennbar ist, sodass schließlich Orientierung an den Werten der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Form von vernetz- tem Wissen aufgebaut wird.
- ▶ wenn Schule einen tatsächlichen Lebensraum darstellt, sich also stärker nach außen hin öffnet und somit lebensweltliche Wirklichkeit im Kontakt mit außerschulischen Partnern erfahrbar wird.

Unter diesen Voraussetzungen kann im Politikunterricht ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau gewähr- leistet werden. Dann kann der Politikunterricht einen tatsächlichen Erfahrungsraum darstellen, in dem Schüler – auch über eigene Lernwege und gegebenenfalls zuzulassende Umwege – Fähigkeiten erwerben und aufbauen können, also „kompetent“ werden.



2. Demokratiekompetenz als Leitziel des modernen Politikunterrichts

Im Zuge der Konzeption von Bildungsstandards werden „Kompetenzen“ definiert als

„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (= willentliche Steuerung von Handlungen und Handlungsabsichten) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“¹

Manche Bundesländer erweitern diese Definition oder verschieben die Akzente, so heißt es z.B. in Bayern:

„Kompetent ist eine Person, wenn sie bereit ist, neue Aufgaben- oder Problemstellungen zu lösen, und dieses auch kann. Hierbei muss sie Wissen bzw. Fähigkeiten erfolgreich abrufen, vor dem Hintergrund von Werthaltungen reflektieren sowie verantwortlich einsetzen (Bayerische Kompetenzdefinition).“²

2.1 Echte Partizipation oder nicht?

In der politikdidaktischen Debatte wurde und wird vor allem um den Begriff der Partizipationskompetenz gerungen. Ihm spricht entgegen, dass echte Partizipation in den zumeist recht hierarchischen und wenig mitbestimmungsfreundlichen schulischen Systemen oft nicht möglich ist. Für ihn spricht der Gedanke, dass eine Anbahnung von Kompetenz zur Partizipation unverzichtbar ist, gerade in Zeiten von Politik- und Politikerverdrossenheit. Sie kann erworben werden durch Simulationshandeln im Rahmen des Unterrichts und überunterrichtlicher Projekte. Und Partizipation ist durchaus auch im weiteren Sinne zu verstehen als Teilhabe am politischen Diskurs, mithin kann das Diskutieren im Unterricht einen Weg zur Partizipationskompetenz ermöglichen.

2.2 Werteorientierung oder Überrumpelung?

Ein weiterer diskussionswürdiger Ansatz ist die Ausweisung von Wertekompetenz rund um die politische Bildung. Selbstverständlich gilt für alle Seiten unumstritten das Überrumpelungsverbot des Beutelsbacher Konsenses. Nichtsdestotrotz kann die Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung als Wertebasis verstanden werden, ohne Schüler darin unzulässig zu überrumpeln. Auch kann schon allein das Wissen um diese Werte zur entsprechenden Kompetenz beitragen, selbst wenn ein Schüler den letzten Schritt der Aneignung nicht mitvollziehen möchte.

2.3 Messbarkeit?

In der Frage der Messbarkeit liegt ein weiteres schwieriges Element der politikdidaktischen Debatte rund um die Kompetenzorientierung. Manche Ergebnisse von Unterrichtsprozessen, die durchaus erwünscht und im Rahmen der Kompetenzorientierung in den Mittelpunkt gerückt worden sind, entziehen sich einfacher Messbarkeit. Wenn Kompetenzorientierung (s.o.) volitionale Bereitschaften enthält, muss man sich im Klaren sein, dass diese oft nicht unterrichtlich messbar sind. In der Schulrealität wird sich dieses Problem sowieso als akademisches entlarven, da auch bereits jetzt viele Unterrichtsprozesse nicht in Noten umwandelbar sind und das ja auch im Grunde gut so ist. Lehrer- und Schülerpersönlichkeit sind in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern nicht ersetzbar durch Messwägen und Laboratorien. Die Frage der Messbarkeit zieht neue Anforderungen an die Aufgabenkultur nach sich. So sind Prüfungsaufgaben

¹ Weinert, Franz E.: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit, in: Weinert, Franz E. (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen, Weinheim 2001, S. 27f.

² Präsentation „Kompetenzorientierung im Unterricht“, www.isb.bayern.de, zuletzt eingesehen am 08.02.2016.



noch immer orientiert an der Feststellung eindeutiger Leistungsergebnisse. Die hier abgedruckten Methoden erweitern die „klassischen“ Leistungskontrollen, laufen am Ende aber auch auf eine Messung der Kompetenzen hinaus. Auf dem Feld der kompetenzorientierten Leistungsmessung sollten Lernaufgaben Gewicht bekommen, die verschiedene Lösungswege, Irrtümer, Schätzungen, Positionierungen zulassen. In den Matrizen dieses Bandes spiegelt sich dieser Ansatz, indem fast immer (wenigstens) eine der Teilnoten dieser Offenheit Rechnung trägt.

2.4 Demokratiekompetenz³

Im Zuge der Arbeiten am bayerischen LehrplanPLUS Sozialkunde, der Kompetenzorientierung nach der genannten bayerischen Definition für den Sozialkundeunterricht in einem eigenen Kompetenzstrukturmodell darzustellen versucht, wurde der Begriff der Demokratiekompetenz geprägt. Dieser bündelt verschiedene Ansätze der politikdidaktischen Debatte rund um kompetenzorientierte Ansätze und scheint einen Kompromiss darstellen zu können.

Demokratiekompetenz bedeutet demnach, „Politik und Gesellschaft zu verstehen und bereit zu sein, verantwortungsbewusst als Bürgerin bzw. Bürger in der Demokratie mitzuwirken.“ Dazu stehen Teilkompetenzen in enger Verbindung. Diese werden bezeichnet als „Urteils-, Partizipations- und Wertekompetenz, die sich gegenseitig bedingen und beeinflussen“.

Somit kann der Ansatz Demokratiekompetenz durchaus als „Schnittmenge“ der verschiedenen theoretischen Linien verstanden werden und bietet für alle Bundesländer die Möglichkeit, für den kompetenzorientierten Politikunterricht ein praktikables Modell jenseits allzu akademischer Diskussionen zu liefern.

Im Grunde ist ohnehin die Fähigkeit, mündig am politischen Leben teilhaben zu können, das Nonplusultra der schulischen politischen Bildung. Früher als „mündiger Staatsbürger“ bezeichnet, bleibt dies Inhalt, Ziel und Orientierung des Unterrichts. Alltagsbezug und Lebensweltorientierung aller politischen wie gesellschaftlichen Sujets des Fachs sind selbsterklärend. Letztendlich erweist sich ggf. sogar eine – bewusste – Verweigerung der Partizipation als Ausweis von Demokratiekompetenz.

3. Kompetenzen in den (Kern-)Lehrplänen

Noch unübersichtlicher als die politikdidaktische Debatte ist die Festlegung von Kompetenzen in den (Kern-)Lehrplänen der verschiedenen Bundesländer. Dennoch ist in der Vielfalt der Kompetenzen eine gewisse Schnittmenge erkennbar: Die Sach-, Wahrnehmungs-, Deutungs-, Kommunikations-, Urteils- und Partizipationskompetenz erscheinen als die sechs elementaren Kompetenzen. Insofern wollen die im weiteren Verlauf dieser Handreichung aufgeführten Arbeitsweisen und Methoden der Leistungserhebung diese Kompetenzen anbahnen.

Zur Verdeutlichung der Anbahnungsziele seien diese sechs Kompetenzen im Folgenden kurz umrissen:

³ LehrplanPLUS Sozialkunde. Fachprofil. Hrsg. vom Institut für Schulqualität und Bildungsforschung. München 2016. (Entwurfssfassung unter www.isb.bayern.de, zuletzt eingesehen am 08.02.2016)



Sachkompetenz (kurz: SK), auch Fachkompetenz

Sachkompetente Schüler können

- ▶ für das Fach Politik bedeutsame Phänomene / Sachverhalte beschreiben, einordnen und deuten.
- ▶ über grundlegende, strukturierte Kenntnisse der Themenfelder Lebenswelt, Mitwirkung, gesellschaftliches Zusammenleben, politische Strukturen sowie Herausforderungen der internationalen Politik und je nach länderspezifischem Zuschnitts der Fachinhalte auch über ökonomische Kenntnisse verfügen.
- ▶ über bewährte lebenspraktische Einsichten mithilfe ihrer Kenntnis theoretischer politologischer wie soziologischer Denkweisen verfügen und diese im Hinblick auf die eigene Lebenswelt reflektieren.
- ▶ über Kenntnisse zu Weltanschauungen zur Erweiterung bzw. Überprüfung des eigenen Welt- und Menschenbildes verfügen.
- ▶ über Wissen über Bedingungen und auch Probleme des Zusammenlebens verfügen.

Wahrnehmungskompetenz (kurz: WK), auch Darstellungsfähigkeit

Wahrnehmungskompetente Schüler können

- ▶ bedeutsame Phänomene und Sachverhalte wahrnehmen, z.B. ideologische Grundlagen politischen Handelns.
- ▶ durch Achtsamkeit und Aufmerksamkeit differenziert wahrnehmen, wobei Weltoffenheit, Aufgeschlossenheit und eine produktive Neugier die Basis hierfür bilden.
- ▶ durch genaues Sehen bzw. Hinterfragen scheinbar Selbstverständliches erkennen sowie kritisch reflektieren und so die Mehrdimensionalität von Wirklichkeit in den Blick nehmen.

Deutungskompetenz (kurz: DK), auch Hermeneutikkompetenz

Deutungskompetente Schüler können

- ▶ in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen (Literatur, Bildern, Musik, Werbung, Filmen) Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen.
- ▶ ihre persönlichen Erfahrungen und das eigene Selbst- und Weltverständnis ausdrücken und reflektieren.
- ▶ fremdes Verhalten verstehen und eigenes Verhalten reflektieren.

Kommunikationskompetenz (kurz: KK), auch Dialogkompetenz

Kommunikationskompetente Schüler

- ▶ verfügen über eine vertiefte Sprachkompetenz im sozialwissenschaftlichen Argumentieren.
- ▶ verfügen über die Fähigkeit und die Fertigkeit zu vorurteilsfreier und wertschätzender Kommunikation.
- ▶ können Kriterien für einen konstruktiven und fruchtbaren Dialog entwickeln und diese in der Praxis umsetzen.
- ▶ können die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Sichtweise erweitern sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden.
- ▶ achten und respektieren Überzeugungen Andersdenkender.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Einfach und sicher bewerten im Fach Politik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

